

* WEIHNACHTS



Schlechtes Gewissen

Will man gute Bücher lesen, so bleibt einem nichts anderes übrig, als . . . selbst auf die Gefahr hin, daß ich mich auf Generationen hinaus lächerlich und unmöglich mache, es muß gesagt werden . . . nichts anderes bleibt einem übrig: man muß Bücher . . . kaufen! Ob das nun Rabelais und die Contes drôlatiques sind, Verlaine oder Villon, Horace Walpole oder Plutarch, Montaigne, Balzac oder Aristophanes . . . Die Briefe der Frau von Stein oder Thackeray . . . muß man sie kaufen. Und Hamsun und France, und den Gil Blas, den Simplicius Simplicissimus, Don Quichote, Homer und Dante, Stefan George und Rilke, Burckhardt und Mommsen. Es nützt gar nichts, all die Dinge und Autoren, die man wirklich lesen will, muß man kaufen. Man kommt nicht darum herum.

Was ich mir schon alles vorgenommen habe, zu lesen! Ich habe z. B. solche schöne Don-Quichote-Ausgabe, Dünn-druck, Leder, ungekürzt, 1600 Seiten. Die will ich mal lesen. Ich hatte eine alte Freundin. Und als ich sie zuletzt besuchte — sie war dreiundachtzig —, da sagte ich, als ich sie um 1 Uhr nachts verließ: „Na, gehen Sie nun schlafen?“ — „Nein,“ sagte sie, „ich lese noch.“ — „Was denn?“ fragte ich. — „Den Don Quichote.“ — „Haben Sie die Tiecksche Uebersetzung?“ — „Nein,“ meinte sie, „ich lese ihn spanisch — es ist ja leicht geschrieben.“ Und ich will mal in Ruhe den Don Quichote lesen — nur deutsch. Aber meinen Sie, ich komme dazu? Ich will mal den ganzen Casanova hintereinander lesen; die ganze Reihe 1001 Nacht — sie sind so schön, diese arabischen Märchen, von solchem Adel des Gefühls! —, den ganzen

Welches Buch soll ich

Frank Thiess: Narren

Engelhorn's Nachf., Stuttgart

ist der tausendste Band der „Engelhorn-Bibliothek“, der diese Sammlung auf dem Weg einer ganz erstaunlichen Umgestaltung und Verjüngung zeigt. Thiess, vielen ans Herz gewachsen durch seine „Verdamnten“, gibt hier fünf No-

vellen, von denen einzelne — „Ein Besuch“, „Das Ehepaar Boß“ — schlecht-hin meisterhaft sind. Thiess hat eine letzte Leichtigkeit der Sprache, eine Bewußtheit des Ausdrucks erreicht, ohne darüber an Wärme und Unmittelbarkeit zu verlieren. Diese Novellen spannen hohe Erwartungen auf seinen nächsten Roman.